

Thorner Zeitung.



Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrierte „Witzblatt“, „Thorner Lebensblätter“.
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Pödgorsch, Mader und Gilmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.
Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambach, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mader bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Pödgorsch bei Herrn Grahl und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Gilmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 283. Sonnabend, den 2. Dezember 1893.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser arbeitete am Donnerstag Vormittag mit dem Chef des Militärkabinetts. Mittags erfolgte die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Hannover, woselbst die Ankunft stattfand. Nach dem Empfang auf dem Bahnhof begaben sich die Majestäten nach dem Schlosse, wo größeres Diner stattfand. Abends wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung im Theater bei. — Heute, Freitag, verbleibt das Kaiserpaar in Hannover. Am Nachmittag wird der Kaiser im Dilettantentheater des Königs-Alanenregiments speisen und später werden beide Majestäten das Theater besuchen. Sonnabend früh begibt sich der Monarch zur Abhaltung einer Jagd nach Springe, von wo aus Mittags die Rückreise nach Potsdam erfolgt.

Den französischen Sprengstoffsendungen an den Kaiser und den Reichskanzler wird in Berliner maßgebenden Kreisen keinerlei nennenswerthe Bedeutung beigelegt, wie sich aus folgender Mittheilung der N. A. Z. ergibt: „Ein Privattelegramm meldet uns aus Paris: „Die „Agence Havas“ meldet aus Orleans, es existire dort keine „Rue Bouloung“, von welcher aus der Brief an den deutschen Reichskanzler Grafen Caprivi gerichtet worden sein sollte; ebensowenig findet sich unter den Einwohnern von Orleans ein solcher namens Deschanteau. Bisher hätten die angestellten polizeilichen Recherchen nicht dazu geführt, eine Spur einer auf der Eisenbahn oder anderwärts aufgegebenen, an den Grafen Caprivi adressirten Sendung ausfindig zu machen; die Anarchisten, welche zuerst Pläne revolutionären Inhalts angeschlagen haben, hätten Orleans verlassen, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihre Persönlichkeiten festzustellen. Gewisse Anzeichen ließen darauf schließen, daß die Urheber der doppelten Sendung Ausländer von der Internationale seien, die, von London gekommen, sich in Paris aufgehalten hätten und später einige Zeit in Orleans verweilten.“ Es wird in Berlin nicht verstanden, weshalb man sich in Frankreich so außerordentliche Mühe giebt, die Verantwortlichkeit für die in Orleans ausgehenden Dubenstücke von den französischen Anarchisten weg auf anarchistische Ausländer zu schieben. Es erscheint dies in Berlin um so weniger verständlich, je geringeres Gewicht hier überhaupt jener Verbrechen beigegeben wird.“ — Der Kaiser empfing am Mittwoch den Reichskanzler und sprach sich über die Attentatsverfuche dahin aus, daß die Urheber für das Jrennhaus reif seien. Aus allem geht hervor, daß es sich nur um einen dummen Streich handelt. — Die Köln. Ztg. schreibt: Das Pulver in dem Kasten, welches die Gasmasschine an den Kaiser barg, soll nach gewesen sein, die Gefahr der Explosion also beinahe ausgeschlossen; zudem waren die Gummischläuche derart geleitet, daß der Bolzen nicht leicht hätte hervorschnellen können. — Der Herkunftsort der Sprengstoffsendungen, Orleans, ruft unwillkürlich eine durch die neueste militärische Literatur außer Zweifel gestellte Episode aus dem Loirefeldzuge im Monat November 1870 in Erinnerung. Fritz König hat als Theil des unter Benutzung der Archive des großen Generalstabes herausgegebenen kriegswissenschaftlichen Werkes über den Volkskrieg an der Loire jüngst eine Darstellung der Schlacht bei Beaune la Rolande veröffentlicht. Es war dies bekanntlich der Sonntag des 10. Korps, an welchem drei schwache Brigaden sich den ganzen Tag nicht nur gegen eine nahezu zehnfache Uebermacht tapfer und gutgeführt

Feinde behaupteten, sondern den Angriff auch mit solchem Nachdruck zurückwiesen, daß die französischen Korps operationsunfähig wurden und, wenn man den Sieg voll ausgenutzt hätte, sicher gesprengt worden wären. In dieser Schrift wird berichtet, daß im kritischsten Momente der kommandirende General des 10. Korps, v. Voigts-Rhege, auf die irrthümliche Meldung vom Verlust von Beaune la Rolande an der Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes zu verzweifeln anfing und den Rückzug anzuordnen geneigt war, aber durch das entschlossene und energische Eintreten seines Generalstabschefs, des damaligen Oberstleutenants v. Caprivi, für die Nothwendigkeit des Aushaltens bis zum letzten Mann umgestimmt und so eine nach Lage der Dinge wahrscheinlich für den ganzen weiteren Verlauf des Feldzuges verhängnißvolle Wendung verhindert wurde. Der große Erfolg jenes Tages, welcher sich selbst in der Geschichte jenes ruhm- und siegreichen Krieges besonders hervorhebt, ist daher in erster Linie das Verdienst des jetzigen Reichskanzlers.

Von unserer Marine. Zu den letzten größeren Kreuztours in diesem Jahre sind sämtliche Schiffe der Mandverflotte, soweit sie sich im Kieler Hafen befanden, aufgebrochen. Die zu der ersten Division gehörenden Panzer des Geschwaders, „Baden“, „Bayern“, „Württemberg“ und „Sachsen“, werden bis gegen Mitte Dezember in der Ostsee kreuzen, hier die Häfen von Swinemünde, Neufahrwasser, Pillau und Memel anlaufen, dann sich aber wieder im Kieler Hafen einfänden, um erst im nächsten Jahre abermals in See zu gehen. Ebenso sind von Kiel aus die zur zweiten Division gehörenden Schiffe, „Friedrich der Große“ und „König Wilhelm“, zu ihrer letzten Fahrt in der diesjährigen Uebungsperiode in See gegangen, um nach Wilhelmshafen zu dampfen. Dasselbe gilt vom Artilleriegeschulsschiff für Schnellablenonen „Carola“, das sich seit Frühjahr in der Ostsee aufgehalten hat. Ebenso wird das neue Panzerschiff 1. Kl. „Brandenburg“ nach Wilhelmshafen überführt werden, um hier in den Verband der 2. Division der Manöverflotte zu treten. Das Schweregeschiff der „Brandenburg“, „Börth“, wird, soweit bis jetzt verlautet, im kommenden Sommer noch nicht an den Uebungen der Flotte theilnehmen, vielmehr nur zu Einzelfahrten in Dienst gestellt werden. — Die südamerikanische Station, auf der bis jetzt nur ein detachirtes Schiff des aufgelösten Kreuzergeschwaders stationirt war, wird mit dem nächsten Jahre auch mit einem Kreuzer der Buffardklasse besetzt werden, so daß sich dann auf jeder auswärtigen Station ein Schiff dieses Typs befinden wird.

Die in Deutschland bestehenden Naturalverpflegungsstationen haben den Zweck, mittellosen Wanderern Verpflegung und zeitweise Arbeit zu gewähren, um sie von der Bettelei und dem Müßiggange abzuhalten. In neuerer Zeit hat man die Stationen einheitlicher gestaltet, indem man die Stationsverbände zu einem Gesamtverbande deutscher Verpflegungsstationen vereinigt. Da diese nicht den Charakter öffentlicher Einrichtungen haben, die freiwillige Thätigkeit in manchen Gegenden aber sich nicht als ausreichend erwiesen hat, so ist, wie verlautet, von dem Gesamtverbande deutscher Verpflegungsstationen den deutschen Regierungen folgendes zur Berücksichtigung empfohlen worden: 1) Die Gewährung ausreichender Fürsorge für mittellose Wanderer ist eine Aufgabe der öffentlichen Verwaltung;

2) die Sicherstellung dieser Fürsorge ist vorbehaltlich etwaigen Eintretens der Reichsgegesetzgebung im Wege der Regelung durch die Landesgesetzgebung zu erstreben. Insbesondere unterliegen dieser Regelung die Verpflichtung zur Leistung der Fürsorge und die Zuständigkeit der Verwaltungsorgane betr. die Durchführung der Verpflichtung. 3) Als leitend sind hierbei folgende Grundsätze zu betrachten: a. Träger der Fürsorge sind die mittleren und größeren Kommunalverbände, bezw. da, wo solche nicht bestehen, der Staat, und das Verhältniß der Beitragsleistung zu den Kosten ist im Gesetz zu bestimmen; b. die Feststellung des Stationsnetzes und der Wanderordnung darf nur durch Anordnung, bezw. mit Genehmigung der Staatsbehörden geschehen. In Folge dieser Eingabe an die preussische Staatsregierung wird jetzt von dieser Seite ein Gesetzentwurf über die Organisation der Naturalverpflegungsstationen vorbereitet.

Ein geheimes Aktenstück ist den Sozialdemokraten abermals in die Hände gefallen, eine Verfügung des preussischen Ministers des Innern, die auf das Anwachsen und die Ausdehnung der Sozialdemokratie hinweist und auffordert, ihr mit allen zulässigen Mitteln entgegenzuwirken. Die in der Verfügung enthaltenen Vorschriften brauchen das Licht des Tages nicht zu scheuen, und wir hätten — fügt die „Köln. Ztg.“ hinzu — nur gewünscht, daß sie eine Erweiterung dahin erfahren hätten, daß man den Landräthen zur Pflicht gemacht hätte, innerhalb ihrer Kreise auf eine Zusammenfassung aller staatsverhaltenden Kreise sowie als möglich hinzuwirken und nicht, wie es oft geschehen ist, durch einseitige Unterstützung einer extremen Partei der Sozialdemokratie zum Siege zu verhelfen.

In die Kommission zur Vorberathung der Handelsverträge haben die Konventionen die Abgg. v. Blöb, Staudy, Graf Kanitz und v. Polenz designirt, die Nationalliberalen Dr. Hammacher, Dr. Paasche und Schulze-Hamm, das Centrum Dr. Steber, Dr. Bachem, Gröber, Klose, Pöggendorf, Schmidt-Zinnenstadt. Zum Vorsitzenden ist Dr. Hammacher bestimmt worden.

Der Seniorentonvent des Reichstags entschied sich am Donnerstag in Gegenwart der Abgg. Bödel und Zimmermann von der Reformpartei dahin, daß bei der Vertretung in den Kommissionen die Reformpartei unter Zurechnung der „wilden“ Abgg. Bräckmann, Abwardt und Sigl berücksichtigt werden solle. Die Abg. Richter und Singer traten dafür ein. Sodann wurde die Vertretung in den Spezialkommissionen nach der Stärke der Fraktionen endgültig geregelt. Der Seniorentonvent berieth sodann die Geschäftslage des Hauses. Eine Meinung ging dahin, erst die Finanzreform, dann Steuererlasse, die andere empfahl das Umgekehrte. Die letztere Ansicht siegte. Die erste und zweite Berathung des Jesuitenantrages sollen heute, Freitag, erfolgen.

Eine Prüfung von Bewerbern um tgl. preussische Rentmeisterstellen im Bereiche der Verwaltung der direkten Steuern findet, wie der Finanzminister Miquel zur Kenntniß bringt, vom Jahre 1894 ab bis auf Weiteres nicht mehr statt.

Viktoria regia.

Roman von H. v. Ziegler. (Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Seien Sie barmherzig,“ entgegnete sie stöhnend, „täuschen Sie mich nicht — ich könnte es nicht ertragen!“

„Sind Sie denn noch nicht von meiner Liebe überzeugt?“ sagte er, und sein Athem streifte ihre Wangen. „Viktoria, geben Sie mir ein Anrecht an Sie. Lassen Sie mich um Sie werben!“

Sie vermochte nicht gleich zu antworten. Ein goldiger Glanz überflog alles um sie her; ihre Brust wogte im Uebermaße des Glückes, eine schimmernde Thräne rann aus den schönen Augen, und im Ruffe falteten sich die Hände in einander.

„Ich muß Sie sprechen, Lieutenant Wilkens,“ stammelte sie endlich, „wollen Sie mich — heute aufsuchen?“

„Gewiß, Gräfin, auch ich verlange danach — aber ohne Zeugen.“

„Wapa wollte heute Nachmittag mit Ada einen Besuch machen, so bin ich von 3 Uhr an allein.“

„Und Ihr Onkel, der Herr Botschafter?“

„Onkel Rudolf? O, der hört nicht. Er läßt sich stets erst melden, wenn er zu mir will, und ich werde Sie in meinem Wohnzimmer annehmen.“

„Im Reiche der goldenen Viktoria regia,“ lächelte er, das leichte Fahrzeug wendend, „welche Ehre für mich schlichten Sterblichen! Werde ich nicht geblendet werden beim Eintritt?“

„Nein, denn die Wunderblume von Gesteern hat sich in ein schlichtes Mädchen verwandelt, der die Bedeutung des „Himmelhoch jauchzend“ klar geworden ist.“

„Wie ich den Indianer beneidete,“ fuhr Wilkens fort, „der unverwandelt die süßen Märchenblüthe anschauen und bewundern durfte! Am liebsten hätte ich mit ihm um seinen Platz gerungen — aber es ging nicht.“

Der ernste Mann, der nahe am Ufer mit einigen Herren

sprach, war einen Schein bleicher geworden, als er das Antlitz der geliebten Nichte so wunderbar sich beleben sah bei dem feurigen Blicke des schönen Offiziers. Einen Moment wallte heißer Zorn, ohnmächtiger Grimm in seiner Brust gegen denselben auf, doch er verfloß rasch, und gelassen beantwortete er die an ihn gerichteten Fragen. Noch sprach ein letztes Hoffen in seinem Innern, er klammerte sich, wie ein Ertrinkender an den Strohballen, an das entscheidende Rendezvous zwischen Wilkens und Viktoria.

„Gräfin Hohenburg sieht doch stets ganz vorzüglich aus,“ bemerkte Oberstleutnant von Lügnow bewundernd, „wollte wohl, daß meine Frau auch wieder so weit wäre, Schlittschuh zu laufen, doch muß sie sich seit der bösen Diphtheritis vor jedem rauhen Luftzuge hüten. Apropos, Herr Graf, ich bitte, die Frage nicht für indiskret zu halten: Darf man bald zur Verlobung gratuliren?“

„Daß ich nicht wüßte, Herr Oberstleutnant,“ des Botchafters Stimme klang genau so kühl abweisend wie die seiner Nichte; „muß ich Sie wohl darauf hinweisen, daß — jener Herr unserer Familie nicht ebenbürtig ist? Unser Stammbaum ist rein bis auf den heutigen Tag.“

„Ja mein Herr Graf, Amor kümmert sich wenig um Grafenkrone und Wappenschilder, und ich halte Lieutenant Wilkens Benehmen für zu sicher und auffallend, wenn es nicht berechtigt wäre.“

„Warten wir ab, Herr Oberstleutnant. Sehen Sie, meine Nichte dirigirt ihren Herrn hierher, sie will jedenfalls heimkehren.“

Mit leichter Reigung des schönen Hauptes dankte Viktoria ihrem Führer, als sie ausstieg, und sagte dann ruhig und sicher wie eine Fürstin: „Möchten Sie wohl die Güte haben, Herr Lieutenant, meine Cousine zu benachrichtigen, daß Onkel und ich nach Hause gehen und sie daher bitten lassen, abzuschließen.“

Sich tief verbeugend vernahm der Adjutant den Befehl, den ein von den andern ungeheurer weißer Liebesblick begleitete, dann glitt er auf Schlittschuhen zu dem eifrig plaudernden und lachenden Pärchen, welches soeben auf einer Bank ausruhte.

„Gnädigste Gräfin, ich komme mit einer grausamen Botchaft,“ begann er leicht scherzend, denn die auffallende Unhöflichkeit der jungen Dame hatte er über seinem eigenen Glück völlig vergessen; „mitten im schönsten Vergnügen wird Ihnen der Reich von den Lippen genommen, und ich komme Sie zur Heimkehr aufzufordern.“

Sie wandte steif und langsam den Kopf nach Wilkens um, und ihr noch soeben lachender Blick ward eifrig. „In der That, mein Herr, wer beanspruchte diesen Bohndienerauftrag von Ihnen?“

„Gräfin Viktoria, sie will den Herrn Botschafter nicht länger warten lassen; aber, meine Gnädigste, was hat mich so plötzlich bei Ihnen in tiefste Ungnade gestürzt? Sie sehen mich erschrocken. Habe ich gethan das Unglück gehabt, Ihnen kein schönes Bouquet im Cotillon zu bringen?“

Aber die kleine Gräfin gab ihre Verachtung sobald nicht auf. „O, wo denken Sie hin, Herr Lieutenant! Dazu kennen wir uns viel zu wenig. Baron von Rohr, wollen Sie mir den Finger zum Abschnallen rufen?“

Der strahlende Assessor flog, ohne Zögern den Wunsch seiner Dame auszuführen, während diese sich kalt und fremd von Wilkens abwandte.

„Unartiges Kind,“ murmelte dieser zornig, „warte nur wenn ich erst mein Spiel gewonnen habe, sollst du wohl anders werden.“

Und er eilte zu Viktoria und dem Grafen zurück, um sich zu verabschieden.

„Auf Wiedersehen,“ gings wie ein Hauch von den Lippen der ersteren, als der schöne Adjutant sich verneigte, und sie blickte nicht auf, um sich nicht durch einen leuchtenden Blick zu verrathen.

Der Botschafter allerdings, das konnte sich Wilkens selbst in seiner rosigten Triumphstimmung nicht verbergen, verneigte sich kaum so viel, als es die äußerste Höflichkeit erforderte, einen Moment hatte sein Augenpaar den ersteren von unverhohlener Verachtung gestreift.

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 30. November.

Fortsetzung der Beratung des Etats 1894-95 und des Etats der Schutzgebiete. Am Ministertische: Graf Caprivi, v. Bütticher, Freiherr v. Marschall, Graf Posadowsky, Dr. Riquel.

Abg. Zimmermann (Antif.): Entgegen dem Versprechen der Regierung die schwachen Schultern der weiteren Steuern zu verschonen, werde durch die Vergrößerung der Börsen- und der Quittungssteuer und dem Frachtbriefstempel von den letzteren der Mittelstand abermals betroffen. Ebenso verhalte es sich bei Tabak und Wein. Redner schlägt eine speziellere Börsen-, Erbschafts- und progressivere Einkommensteuer sowie schließlich eine Dividendensteuer vor. Rikert habe gestern gegen den Antisemitismus gedonnert, derselbe sei jedoch nichts geringeres als eine Kulturbewegung, welche jetzt durch alle Völker gehe. Redner tritt für den neuen Kurs und die Colonialpolitik. Gehe der neue Kurs so weiter, so treibe er eine Politik, die der französischen vor der Republik gleiche. Gingen die neuen Steuern durch, würde sich ein Sturm erheben im Volke und es würde sagen, es sei unwürdig, wie man die Willkürvorlage ersichtlich habe.

Abg. Liebknecht (Soziald.) befreit die Ausführungen des Vordruckers und erklärt die Sozialdemokratie für eine Kulturbewegung, den Antisemitismus aber für einen Auswuchs der ungeordneten Verhältnisse. Redner kritisiert die Antwort des Kriegsministers auf die im Spielprozess erwähnten Offiziere, betont das Recht des Reichstages, an solchen Vorgängen Kritik zu üben. „Was wollen Sie eigentlich? Wollen Sie den Staatsstreich? Als Vertreter des Volkes halte ich mich für verpflichtet auf diese verachtungswürdige Haltung des Kriegsministers hinzuweisen.“ (Der Präsident ruft den Redner wegen dieser Rede zum Ordnung.) Redner erklärt, dann wolle er sagen „mischachtend“. Auf die Attentatsversuche eingehend weist Redner jeden Zusammenhang mit seiner Partei von sich, dieselbe halte solche Attentate einfach für Wahnsinn. Der Anarchismus kann nur im Gegensatz zur Sozialdemokratie sich entwickeln. Auf den Zwischenruf v. Karborsff, „Frankreich, Kanada!“ erwidert Redner, Kanada habe im Dienste der Polizei gestanden. Uebrigens brauche man nicht so weit zu gehen, er erinnere an die Affäre Jhring-Maglow. Derselbe habe die Arbeiter aufgefordert, das Schloss in die Luft zu sprengen. Nicht die Sozialdemokratie, sondern die Bourgeoisie habe mit den Anarchisten Verbindung. Habe doch selbst Herr v. Puttkamer einmal gesagt, „ein Anarchist ist mir lieber als ein Sozialdemokrat!“ Herr v. Puttkamer solle, wenn es ihm damit Ernst wäre, doch mal in ein Theater in Spanien gehen. (Geister.) Redner wendet sich gegen die Ausführungen v. Karborsff, wenn die sogenannte Liebesgabe ein Geschenk sei, mügen doch die Brenner darauf Verzicht leisten. Redner tritt weiter den Ausführungen v. Frege's, der die Abänderung der Währung wünschig, entgegen. Redner beleuchtet eingehend die ungeheure Ausgabesteigerung im Reiche und als deren Ursache das Militär. Redner empfiehlt das Mißsystem und erklärt, den militärischen Geist, den sie vorgefunden aus den Reden des Kriegsministers und gestern aus denen seines (d. Kriegsministers) Stellvertreters gehört hätten, das sei der Geist, den seine Partei ausrotten wolle und müsse. Wir pflanzen den Bazillus der Sozialdemokratie in die heranwachsende Jugend und haben dann nicht mehr nötig in die Kaserne zu gehen und für die Sozialdemokratie Propaganda zu machen. Redner verurteilt die Kolonialpolitik und die Ausgaben in der Marine. Das Circular des Vizepräsidenten sei ein Zeichen der Zeit, das zu denken gäbe. Der Vizepräsident habe dasselbe nicht geschlossen, sondern er verdanke es dem Kommandobazillus der Sozialdemokratie, der bereits „Reute neben Ihnen“ (den Ministern) anstecke! Er schließe mit den Worten: Keinen Feind, keinen Groschen!

Der Präsident ruft nachdrücklich den Abg. Zimmermann wegen der Wendung zur Ordnung: „Es sei unwürdig, daß und wie die Willkürvorlage ersichtlich sei.“

Reichstanzler Graf Caprivi: Wenn der selige Ogensterna die beiden Reden gehört hätte, so würde er sagen: „Es ist wunderbar, mit wie wenig Weisheit Reden im Parlamente gehalten werden.“ (Geister.) Was den hannoverschen Prozess anbelange, seien Ermittlungen darüber im Gange, wie weit die Ehre von Offizieren berührt worden ist. Man möge während der Untersuchung die öffentliche Erörterung einstellen. Bebel und Liebknecht sei jedes Mittel recht, die Arme herauszuheben. Der Reichstanzler erklärt ferner, daß wenigstens nach dem Volksbewußtsein die Sozialdemokraten für die Anarchisten verantwortlich seien. Er wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Antisemiten Zimmermann, der die Demagogie im Antisemitismus zurückweisen versucht hätte. Bei dem Kampfe gegen das jüdische Kapital könnten die Antisemiten nicht stehen bleiben, die Agitation derselben komme schließlich den Sozialdemokraten zu Gute. (Sehr richtig b. d. Soziald. Raden bei den Antif.)

Abg. v. Plöb (fr.) legt Verwahrung ein gegen die Angriffe der Presse, die gegen ihn wegen seiner neulichen Reden erhoben worden.

Abg. Dr. F. R. (Hosp. d. d. d. Reform-Partei) bekämpft Liebknechts Weisungen über den Antisemitismus, dieselben seien ein Zerrbild. Zur Sozialdemokratie brauche man nicht überzugehen, es gäbe noch viele Mittel, die zur Beseitigung sozialer Nothstände angewendet werden könnten. In Bezug auf die Steuerordnung sei eine Verständigung mit der Regierung nicht ausgeschlossen. Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Zimmermann, daß die Stellung des Reichstanzlers zum Antisemitismus sich vielleicht daraus erkläre, daß er vom Antisemitismus nichts verstehe.

(Der Präsident bemerkt, daß der Redner nicht in einer persönlichen Bemerkung den Reichstanzler zu entlasten brauche. (Geister.) Er Redner müsse dabei bleiben, daß, wenn der Reichstanzler die Steuerordnung gleich im Sinne hatte, er bei Begründung der Willkürvorlage Hintergedanken gehabt habe. (Der Reichstanzler erhebt sich entrüstet; der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Nach persönl. Bemerkungen Bebel und Zimmermanns werden wie üblich die Erhöhungen enthaltenden Etatsstheile und das gesamte Extraordinarium der Budget-Kommission zur Vorberatung überwiesen. Das Haus vertagt sich und beschließt entgegen dem Vorschlage des Präsidenten, der nur die erste Lesung des Jesuiten-Gesetzes auf die Tages-Ordnung setzen will, auch die zweite Lesung mit anzusetzen. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Schluß 5 Uhr.

November-Abend.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Nein!“ sie sagte es offen und ehrlich. „Dank!“ rief er, und in einen halb flüsternden Ton übergehend, fuhr er fort: „Sehen Sie, ich erzählte von Ihnen meiner Mutter, als sie so krank lag, und ich nicht wußte, ob sie mir erhalten bleiben würde. Und sie sah mich dabei mit ihren guten lieben Augen an, so innig und so warm, sie hatte wohl schon einige Sorgen um die Zukunft ihres Schlingels, wie sie mich immer nannte, gehabt, und sagte: „Lieber Franz, wenn dein Herz einmal wirklich zu Gunsten eines jungen Mädchens spricht, dann folge ihm nur getrost. Der liebe Gott wird's schon gut machen!“

Klara senkte ihre Augen zu Boden, aber von seiner Seite zu weichen vermochte sie doch nicht. Ihre Wangen brannten bei den letzten Worten seiner schlichten, ehrlichen Erzählung, die so ganz und gar nichts Gemachtes an sich hatte.

Und nun fuhr er fort, in wachsender Bewegung:

„Liebes Fräulein, sehen Sie, da — da sagte ich den Entschluß, obwohl wir uns so gar nicht kennen, Sie zu fragen, ob Sie meine Frau werden wollen. Ich bin kein Krösus, aber ich verdiene mehr als genug, und Sie sollen an mir einen guten, liebenden Mann haben, der in Ihnen sein Schönstes und Bestes sehen will. Sagen Sie „ja“, und der liebe Gott wird dann alles, alles gut machen.“

Sie gingen in einer menschenleeren Seitenstraße. Klara konnte im Augenblick nicht antworten, aber sie fühlte, wenn sie die Sprache wieder finden werde, werde sie ja sagen müssen. ! November-Regen schiumerte auf dem Asphalt, junges Glück zog strahlend ein in die beiden treuen, wahren Herzen.

Kommen Tages war es, zur Visitenstunde. Die Rätin las in einem Buche, Klara fußpenden Herzens am Fenster, von welchem sie die Straße hinab sehen konnte.

Sie hatten am Abend zuvor verabredet, daß Franz Witte schon heute kommen und bei der Mutter um sie anhalten sollte.

Ausland.

Italien.

Ueber den Zusammenstoß in Limite bei Mailand liegen jetzt die ersten genaueren Nachrichten vor. Dieselben lassen das Unglück ziemlich graufig erscheinen. Die Entronnenen sind theilweise sinnlos vor Entsetzen. Die Augenzeugen berichten nur verwirrt über die furchterliche Szene. Von 47 Insassen der Waggon 3. Kl. sind nur 4 gerettet, die übrigen kamen in den Flammen vor Augen aller ohne Möglichkeit einer Hilfeleistung um. Haarsträubende Einzelheiten werden berichtet. Die brennenden Waggonen wurden völlig verhehrt. Erst Morgens um 4 Uhr erlosch der Brand. Die Unglücksstätte bedeckt ein Haufen von verkohlten Trümmern, Leichen und Gliedmaßen. Vier Waggonen wurden förmlich in einander gestößt. Mehrere Lebende liegen noch unter den Trümmern. Der Gatte der bei dem Unglück verletzten Sängerin Frandin verlangt eine Million Lire Schadenersatz. — Das neue Ministerium Zanarbelli dürfte bis Ende dieser Woche gebildet sein; das Ministerium des Auswärtigen in demselben hat der Abg. Saracco übernommen. — Als Zeichen für das Ueberhandnehmen des Sozialismus in Sizilien wird aus der Provinz Palermo die Thatsache gemeldet, daß bei einer in der Kirche abgehaltenen Schulfest an tausend Kinder in den Ruf ausbrachen: „Es lebe der Sozialismus!“

Frankreich.

Präsident Carnot war glücklich, in dem Abg. Spuller, dem Intimus Gambetta's, einen Kandidaten für den Premierministerposten gefunden zu haben, aber schon beginnt eine Heße gegen den neuen Kabinetschef, weil demselben nachgesagt wird, er sei ein Gegner der französisch-russischen Verbündung. Allgemein sagt man einem Ministerium Spuller keine lange Lebensdauer zu. Unter diesen Umständen ist es leicht möglich, daß Herr Spuller sich sofort für die unfruchtbare Aufgabe bedankt. — In Marseille sind mehrere Anarchisten bei der Herstellung von Dynamitsprengmaterial betroffen und verhaftet worden. — Eine weitere Depesche aus Paris besagt, daß die Bildung des Ministeriums Spuller gesichert erscheint. Heute oder morgen erfolgt die offizielle Ernennung.

Rußland.

Aus Kowno liegt folgender Bericht vor, der in seinen Einzelheiten wohl sehr der Befestigung bedarf: Auf Befehl der russischen Regierung sollte die katholische Kirche in Kowno geschlossen werden. Die Gläubigen, die hiervon wußten, versammelten sich Tag und Nacht in der Kirche. In einer der letzten Nächte umzingelten Truppen die Kirche, drangen, als die Katholiken diese nicht verlassen wollten, mit Gewalt hinein und hieben auf die Menschen mit blanker Waffe ein. 20 Personen sollen todt, über 100 schwer verletzt sein. Einige hundert Personen wurden verhaftet und sollen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Sehr häufig bringt der amtliche „Ruskij Invalid“ die Mittheilung, daß russische Offiziere wegen Vergehens gegen gewisse Paragraphen des Strafgesetzbuchs zur Dienstentlassung, meistens auch zu mehrjährigem Aufenthalt in Sibirien verurtheilt sind. Der Inhalt der Gesetzsparagraphen wird, wahrscheinlich um Aufsehen zu vermeiden, in jenen Bekanntmachungen verschwiegen, bezieht sich jedoch fast ausnahmslos auf Veruntreuung von Dienstgeldern, Bestechlichkeit oder sonstige Betrügereien. Die Mehrzahl der so Verurtheilten steht im Hauptmannsrange oder es sind Lieutenants, die ein selbständiges Kommando bekleiden; Stabsoffiziere findet man seltener unter ihnen. Umso mehr Aufsehen erregt daher die Verurtheilung eines der Garde-Kavallerie angehörenden Generalleutenants Tomanowski, dem der Abschied erteilt, der Titel Exzellenz und andere Gerechtsame abgesprochen wurden. Mit ihm wurde einer seiner Untergebenen, Rittmeister Möller, zu 1 Jahr 4 Monaten Festungstrafe und der Entziehung einiger durch den Dienst erlangter Rechte verurtheilt.

Türkei.

Das russische Mittelmeergeschwader unter Admiral Avellan wird Konstantinopel nicht besuchen, sondern nur nach Saloniki gehen. Einige Cholerafälle haben dem Sultan Gelegenheit gegeben, den Empfang des Admirals höflich abzulehnen.

Spanien.

Der neue Oberbefehlshaber der spanischen Truppen in Nordafrika, Marschall Martinez Campos, ist sofort an die Organisation seiner Streitkräfte gegangen. Bei der Tapferkeit und der Zahl der Kämpen erscheint ihm der Feldzug durchaus nicht so einfach, und jedenfalls nicht so bald zu vollenden.

Amerika.

Im brasilianischen Bürgerkriege wollen wieder einmal beide Theile Siege errungen haben. Die Entscheidung dürfte das Treffen zwischen der neugebildeten Regierungsflotte, die aus Nordamerika kommt, und der aufständischen

Flotte geben. — Die in St. Paulo erscheinende „Germania“ schreibt: Demotratist hat die Republik Brasilien das Volk ganz und gar nicht. Wenn wir von den Kleiderordnungen lesen, die Ende des vorigen Jahrhunderts die Tracht für die einzelnen Stände bis aufs Haar geordnet, können wir uns eines mitleidigen Lächelns nicht erwehren. Aber es waren das immerhin Vorschriften, die vom Geiste ihrer Zeit getragen waren. Was soll man aber dazu sagen, wenn in einer Republik am Ende des 19. Jahrhunderts eine Kleiderordnung für den Eintritt in das Postgebäude vorgeschrieben wird? In Paulo muß ein jeder, der das Postgebäude betritt, vorchriftsmäßige Stiefel haben. Ob die Stiefel aus blank gewischt sein müssen, konnten wir leider nicht erfahren. Der am Eingang stehende Posten ist angewiesen, jeden Baarfüßler am Betreten der heiligen Räume zu verhindern. Wenn der Arbeiter oder Handwerker es sich vielleicht einfallen lassen sollte, in die Steuerkasse an heißen Nachmittagen in Hemdkärmeln eintreten zu wollen, um seine Steuern zu bezahlen, so jagt ihn der Posten erst wieder nach Hause, damit er erst seinen Bratenrost anziehe. Noch schöner ist es in Rio, wo der Baarfüßige nicht einmal das Recht hat, mit bestieften Leuten zusammen auf der Pferdebahn zu fahren. Für ihn sind besondere Wagen bestimmt, die mit der weithin sichtbaren Aufschrift „Descalcos“ versehen sind.

Provinzial-Nachrichten.

— Aulensee, 28. November. Der Betrieb der hiesigen Zuderfabrik ist bisher ohne jede Störung vor sich gegangen. Es werden täglich durchschnittlich 25 000 Ctr. Rüben verarbeitet. Die erste Million ist seit dem Eröffnungstermin, dem 19. September, am 2. November erreicht worden. Sicherem Vernehmen nach wird in diesem Jahre die zweite Million noch um etliche Tausend Centner Rüben überstiegen werden. Die Kampagne dauert voraussichtlich bis Januar. — Obwohl hier jedes Jahr eine ansehnliche Zahl von Wohnhäusern aufgeführt wurde, verrieth doch zur Zeit ein Mangel an Wohnungen. Dieser Mangel ist besonders dem Zuzug an Beamtenpersonal, welches die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke erfordert, zuzuschreiben. Auch ist der Zuzug an Arbeitern in diesem Jahre stärker gewesen, als zuvor. In dem letzten Jahrzehnt hatte Aulensee in je fünf Jahren einen Zuwachs von mehr als 1200 Einwohnern.

— Marienburg, 29. November. Ein heftiger Gewittersturm hat sich vor Kurzem hier ereignet. Der Leiter einer hiesigen Schulanstalt hatte seinen Familienschatz, mit einer Pesseltung nach einer Druckerlei zu gehen. Der dienstfertige Alte raffte mit dem auf einem Tisch liegenden Pesseltung auch ein vierseitiges Schreiben zusammen, das er getreulich mit ableserte. Das „Verhängnis“ überdiesene Manuskript gelangte so an den Redakteur der Zeitung, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als den Artikel für den lokalen Theil zu verwenden. Man denke sich aber das Erschrecken, als am anderen Tage der Schulleiter sein „Aufsathema“ für die Oberklasse in der Zeitung fand. Zum größten Ergötzen der Betheiligten klärte sich der Sachverhalt bald auf; der Schulleiter aber hat geschworen, den Redakteuren gegenüber hinfort vorsichtiger zu sein.

— Jüterburg, 28. November. Eine Unglücksquelle, ähnlich wie in Schneidemühl, nur nicht in solcher Mächtigkeit, ist in diesen Tagen hier emporgesprudelt. Auf dem in der Mauerstraße neuerbauten Grundstücke des Grundbesizers Begler hat sich nach Fertigstellung des Baues ein starker Riesel der Quell gefunden, dessen Wasser sich bald den Kellereien mittheilte. Um das Gebäude trocken zu legen, wurde nun eine Abgrenzung vom dem Neubau nach dem in der Scharfstrichstraße Nr. 11 belagerten alten Grundstück gelegt, woselbst ein Sentbrunnen das Quellwasser aufnehmen sollte. Man hatte sich hierbei aber gründlich verrechnet, da der Brunnen das Wasser nicht im geringsten zu fassen vermochte; denn trotz aller Mühe, die Kellereien auszupumpen, sammelten sich doch fortwährend immer größere Wassermengen an, sodaß schließlich die Gewölbe bis zu den Kellereiflächen gefüllt wurden und das Wasser das Haus zu unterpöhlen drohte. Zur Zeit ist man beschäftigt, den Jahresraum der Scharfstrichstraße zu durchgraben und dem Wasser durch eine mehrere Meter tiefe Abgrenzung vom Kellergrunde nach dem neuen Schloßschloß Abfluß zu verschaffen.

— Vom oberländischen Seengebiet, 28. November. Zu denjenigen größeren Seengebiet, deren Abflusssengen eine bessere wirtschaftliche Ausnutzung ermöglichen, als das jetzt der Fall ist, gehören auch die zwischen Saalfeld, Dr. Eylau, Liebenmühl und Buchwalde gelegenen oberländischen Seen. Dieselben haben, so weit sie zusammenhängend sind, eine Größe von 64 Qkm. mit einem dazu gehörigen Niederlagungsgebiet von 648 Qkm. Die mittleren Regenhöhen betragen sich auf 673 Mm., die Regenmengen also auf 436 Millionen Kubimeter. Die Abflusssengen sind nach den vorgenannten Erhebungen auf 122 Millionen Kubimeter jährlich anzunehmen. Da hiervon gegenwärtig nur 11,6 Mill. Kubit. jährlich ausgenutzt werden, so können noch rund 110 Mill. Kubit. Wasser nutzbar gemacht werden. Eine bessere Ausnutzung der jetzt unbenutzten Hochwasserzeiten bei Liebenmühl und Dr. Eylau durch die Fruchtschleusen abgegebenen Wassermengen mittels Aufstauung und Abgeben kann stattfinden, wenn eine größere Schwantung der Wasserstandsgeringen eintritt. Eine solche ließe sich vorteilhaft durch Hebung des Wasserpiegels ermöglichen. Da hiergegen sich jedoch die interessierten Grundbesitzer sträuben dürften, so müßte man die stärkere Schwantung des Wasserpiegels durch Senkung des niedrigen Wasserstandes im Sommer erreichen und folglich für Erhaltung der Schifffahrt eine Senkung der Sohle der die Seen verbindenden Kanäle vornehmen. Die geeigneten Punkte für eine Ausbarmachung dieser Wassermengen finden sich in der Nähe der oberländischen Seen nur an dem Abhänge nach Elbing hinunter, und zwar wird eine Abgabe des Wassers am vorteilhaftesten bei Drischfeld stattfinden, wo nach Abzug der Reibungsverluste in den Rohrleitungen ein nutzbares Gefälle von rund 80 Metern zu erwarten ist. Für diesen Ausbarmachung ist bei der möglichen Entnahme von 8,4 Kubikmeter Wasser in der Sekunde eine Ausleistung von 6720 Pferdekraften zu erzielen. Die gesammelten Kosten

„Nun Schlossermeister, was soll ich denn sonst sein!“ erwiderte Witte. „Was soll ich denn sonst sein!“ Ein paar Schweigstropfen perlen auf seiner Stirn.

Die Dame ächzte nur, und dazwischen klang es dann: „Ein Schlossermeister — will mein — Schwiegerjohn werden?“ Dann erhob sie sich rasch: „Sie sollen die Antwort meiner Tochter hören. Ich hoffe, sie wird als Tochter des Rathes Stider wissen, welcher Bescheid sich hier gehört. Ich überlasse alles ihrem Ermessen!“

„Klara einen Augenblick!“

Das junge Mädchen trat ein. An dem festen Blick ihrer Augen richtete sich der sehr geschwundene Rath Franz Witte's wieder auf. Er war gewiß kein Angstmeier, aber solche Situation! Einmal und nie wieder im Leben.

„Also Klara, Herr — Herr — Schlosser — — — — — meißter Witte hier bittet um deine Hand. Gib du ihm deinen Bescheid!“

„Mama, gibst du mir freie Hand, zu thun, was ich für recht halte?“ fragte Klara.

„Gewiß, ich bin nicht im Zweifel über deine Entscheidung!“

„Nun denn, dann sage ich ja. Da hast Du mich, Franz!“

„Hurrah“, rief dieser, seine Braut umarmend, „du bist ein Goldmädchen. In Gold lasse ich Dich fassen!“ Und sie küßten sich wieder und wieder, als ob keine Rätin Stider in diesem Zimmer athmete.

„Aber, Klara,“ schrie diese mehr, als sie sprach, „er ist ja doch Schlosser — — — meißter!“

„Ja, doch, Mama,“ gab diese mit glücklichem Lachen zurück. „Aber Franz war doch auf dem weltberühmten Technikum in K., hat auch gewissermaßen studiert!“

„Und Bizefeldwibel bin ich auch, verehrte Frau Schwiegermama,“ rief Witte lustig, „wenn das zu Ihrer Beruhigung dient.“

Und wieder küßte sich das Brautpaar.

Ende.

für eine solche Anlage betragen nach den von sachverständiger Seite aufgestellten Berechnungen 270 000 Mk., entsprechend 40 Mk. pro Pferdetrakt jährlich. Diese Summe sinkt auf 33 Mk. bei Tag- und Nachtbetrieb sogar auf nur 21 Mk. herab, wenn es nicht auf volle Ausnutzung, sondern möglichst billige Beschaffung der verfügbaren Wasserkraft ankommt. Auch in diesem Falle läßt sich eine Maximalleistung von 5208 Kuppelbedeckungen erzielen. Die hohe Rentabilität künftiger industrieller Anlagen an dieser Stelle leuchtet um so mehr ein, wenn man erwägt, daß eine Dampfmaschine selbst bei noch so günstiger größerer Anlage mindestens 130—150 Mk., in ungünstigen Fällen aber 200—300 Mk. jährliche Kosten verursacht. — **Elbing**, 29. November. Dem Gutsbesitzer Reistow in Neuhof wurden in den letzten Nächten von den bössartigen Hund eines Besitzers aus Goppinow 14 Schafe auf dem Felde zerissen und theilweise aufgefressen. — **Soldau**, 29. November. Das Offiziercorps unserer Garnison folgte am Sonnabend einer Einladung des russischen Dragoner-Regiments Nr. 18 in Mlawka zum Mittagessen. Die Offiziere sind äußerst befriedigt von der kameradschaftlichen Ausnahme, die sie in Rußland fanden, zurückgekehrt. — **Lititz**, 29. November. (L. A. Z.) Um in den Besitz eines kleinen Vermögens zu gelangen, hat sich vor kurzem ein hiesiger Einwohner zweimal verheiratet. Seine hier wohnhafte junge Frau ließ er im Stich, fuhr nach Rußland und heiratete dort eine besessene Witwe mit 3 Kindern, die ein paar hundert Rubel besaß. In Rußland ließ der junge Mann seine Gattin zurück, um angeblich in Lititz eine feste Wohnung zu mieten. Der Witwe aber wurde durch die Zeit so lang, wie ihm nach und nach und ihn in seiner Wohnung bei der ersten Frau. Auf eine Anzeige der Witwe ist der Mann heute verhaftet. — **Stolp**, 29. November. (D. Z.) Bei der auf der Grapitzer Feldmark gestrichenen Dreifachung wurde der Rittmeister a. D. Herr v. Mischawitz-Michow angeschossen und schwer verwundet. Der ganze Schrotschuß, der einem die Schenkelteile passirenden Hasen gelten sollte, traf Herrn v. M., und zwar in die Seite und ins Gesicht. — **Inowrazlaw**, 29. November. Ueber den Nachlaß des verstorbenen Rittersgutsbesizers Franz zu Kobelnitz sind recht interessante Mittheilungen zu machen. Gestern wurde von einem hiesigen Gerichtsvollzieher unter Zuziehung von Zeugen die gerichtliche Siegelung und Feststellung des vorhandenen Vermögens vorgenommen. Im Geldschrank befanden sich Pfandbriefe der Preussischen Landbank im Werthe von 73 000 Mk., ein Beutel mit 341 Stück „Eintauchmarktscheinen“, Hypothekenscheine für ca. 216 000 Mk.; ferner ungeheuerliche Schuldscheine über 26 000 Mk. und viele verdrähte Wechsel. Außerdem hinterließ der Verstorbene zwei schuldenfreie Ritzgüter und einen mit überaus reichem Getreide gefüllten Speicher. Ein Testament hat der Verbliebene nicht hinterlassen. Die glücklichen Erben sind bis jetzt noch nicht bekannt. — **Schneidemühl**, 30. November. Der Reichsanzeiger hatte gemeldet, daß die Ausführung des Projekts des Oberbergbauministers Freund, das die Zuzuführung des Braunkohls in Schneidemühl bezweckt, gescheitert sei. Dazu bemerkt das M. Journ.: „Soweit bekannt, theilt man in der hiesigen technischen Kreise diese optimistische Auffassung nicht, sondern ist überzeugt, daß das Wasser, welches einen so starken Auftrieb hat, unaufhörlich und unaufhaltsam aus dem Bohrloch weiter quellen und die darüber liegenden Schichten allmählich in einen immer dünnflüssiger werdenden Brei verwandeln wird, trotz aller Aufschüttungen. Die Stadt Schneidemühl wird wahrscheinlich noch böse Erlebnisse mit dem Brunnen haben.“

Locales.

Thorn, den 1. Dezember 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

1. Dezbr. Bei dem sub tempus interregni ermangelnden Burggrafen beschließt der Rath, wie in Criminalibus zu procediren.

1610. Die Gerspisch-Wühle, welche zur Vulkan-Swierzynner Halung gehört, soll vermiethet werden.

Armeekalender.

1. Dezbr. Gefecht bei Willepion, 1 Meile nördlich von Batay. Die heftigen Angriffe der französischen Voire-Armee werden überall abgewiesen; nur ihrem linken Flügel bei Willepion gelingt es, Vortheile zu erreichen.

Gefecht bei Antun, 9 Meilen südwestlich von Dijon. Ein Angriff auf die Stadt stößt auf eine sehr aktive Verteidigung der überlegenen Gegner, in Folge dessen und der eingetretenen Dunkelheit wird der Rückmarsch nach Norden angetreten.

— **Goldene Hochzeit**. Die Moritz Nathansohn'schen Eheleute hier selbst begehen am 5. Dezember das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Nathansohn ist seit 4 Jahren in Thorn ansässig und wohnt vorher in Lobenz, wo er sich des größten Vertrauens und der Achtung der Bürgerschaft erfreute. Er bekleidete dort jahrelang die Aemter eines Beigeordneten und Kreisdeputirten. Infolge seiner Verdienste wurde ihm das Prädikat „Etabliester“ verliehen.

† **Herr Oberbürgermeister Reichert**, ein früherer Thorer Mitbürger, ist in Görlitz verstorben. Herr Reichert war in Thorn Rechtsanwalt und Stadtverordneter und erzielte infolge seiner Thätigkeit hier einer sehr guten Geltung, so daß sein Weggang im Jahre 1880, wo er zum Oberbürgermeister von Görlitz gewählt wurde, seinen hiesigen Freunden gänzlich unerwartet kam. Inzwischen ist ihm hier ein neues Andenken bewahrt worden. Auch der Görlitzer Magistrat widmet in einem Nachrufe dem Mitbürger warme Worte der Erinnerung.

† **Handwerkerverein**. Am gestrigen Vortragsabend entwarf Herr Rechtsanwalt Dr. Stein ein anschauliches, in lebhaften Farben gemaltes Lebensbild des auf weisfälliger Erde geborenen Hartort, der durch Arbeit groß geworden. Der Redner schilderte die mannigfachen Schicksale Weisfalsens im Anfang unseres Jahrhunderts, die Theilnahme Hartorts am Freiheitskriege und dann die Entwicklung der von ihm angelegten Maschinenfabrik. Hartort war ein eifriger Vertreter und Anreger für den Bau von Eisenbahnen und wandte überhaupt seine gesammte Kraft den öffentlichen Interessen zu. Vahnbrechender Vorarbeiter für die heutige Zeit war er auf zwei Gebieten: Schule und soziale Hebung der arbeitenden Massen; beide Ziele bezog er als innig mit einander verknüpft und von einander abhängig. In seinen berühmten Arbeiterbriefen wirkte er auf dieses Ziel hin. Auch um die Erleichterung des Geldverkehrs durch Gründung von Bankinstituten und um die Schaffung einer preussischen Flotte machte sich Hartort verdient. Er hat es erlebt, daß das Meiste, was er gewollt, zur Wirklichkeit geworden ist. Lebhafter Beifall folgte den interessanten Ausführungen des Redners.

† **Vaterländischer Frauen-Verein**. An Unterstützungen sind in der Zeit vom 17. October bis 28. November gegeben: bar 148,60 Mk. in 65 Gaben; 110 Nationen Lebensmittel im Werthe von 77,65 Mk.; 67 Anweisungen für die Volkstüche im Werthe von 10,05 Mk.; 24 Geschenke erhielten abwechselnd in 79 Häusern Mittagsstich; 10 Zl. Wein an 18, 3 Zl. Saft an 6, 21 Sade Kohlenabfall und 3 Centner Kohlen an 15, Kleidungsstücke an 30 Empfänger; für Reparaturen an Kleidungsstücken wurden 14,05 Mk. aufgewandt. Die Vereinsarmenpflegerin machte 684 Pflegebesuche. Am Geschenken sind bei derselben (Schweizer Emma Grünwald, Strobanstr. 4) eingegangen: bar 55 Mk. von 7, Kleidungsstücke von 15, 10 Zl. Wein von 4, 3 Zl. Saft von 2 Geben, 11 Sade Kohlenabfall von 1, 1 Pater Woll von 1 Weberin.

† **Bezirks-Eisenbahnrath**. In der gestrigen ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Direktionsbezirk Bromberg, welche unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Rabe in Bromberg abgehalten wurde, fand zuerst eine ausführliche Erörterung der Einrückung der sogenannten Harmonikwagen statt, welche z. B. auf der Linie Berlin-Edfurt in den Nachtzügen 3 und 4 fuhren. Es wurde durch fast einstimmigen Antrag und Beschluß der dringende Wunsch ausgesprochen, den Versuch mit diesen Wagen in den Nachtzügen wegen der hervorgerufenen Unbequemlichkeiten alsbald aufzugeben und die vorhandenen Wagen zunächst verkehrsweise in die Tageszüge 1 und 2 einzustellen. Dagegen wurde der Antrag, die Gebühr für die Platzarten wieder fallen zu lassen, nicht angenommen, weil die Mehrzahl der Beirathung diesen Antrag ausgeprochenen Wagens zur Zeit für verfehlt und auschüttels erachtete, auch wohl die Abfahr der Eisenbahnverwaltung, die Schnellzüge von dem Lokalverkehr möglichst frei zu halten, billigte, allerdings in der Voraussetzung, daß bei der Gestaltung des Fahrplanes für ausreichende Bedienung des Lokalverkehrs Sorge getragen wird, jedoch die großen durchgehenden Züge für diesen Verkehr in der Regel entbehrt werden können. Angenommen wurde auch ein Antrag auf Vermehrung der langen dreischiffigen Spezialwagen für Holzverladungen. Ein Antrag auf Wiederherstellung des seit dem 1. October d. Js. aufgehobenen Staffettarisses für Malz wurde in der veränderten Fassung angenommen, daß die seit dem 1.

Nov. d. Js. eingeführten Erleichterungen im Malzverkehr von Schlesien auch auf den Verkehr von Stationen des Direktionsbezirks Bromberg übertragen werden. Zu einem Antrage wegen Ermäßigung der Frachtsätze für die in dem Ausnahmestadium vom 1. Januar 1890 genannten Dünge- und Rohmaterialien zur Kunstdüngerfabrikation wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Bezirks-Eisenbahnrath die Herabsetzung der Frachtsätze für künftige Dünge- und Rohmaterialien für ein hervorragendes wirtschaftliches Bedürfnis des Ostens erklärte. — Die gestrige Verhandlung schloß mit einer Besprechung des vorläufigen Entwurfs zum Sommerfahrplan 1894 und beschiedener zu demselben vorliegenden Anträge.

† **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg**. Ernannt: Zeichner Frey in Bromberg zum Zeichner 1. Klasse, Bahnmeisterbaiter Splittstößer in Kroschen zum Bahnmeister. Verlegt: Regierungskammermeister Sittard in Striesau nach Kulmsee, Stationsassistent Didow in Dr. Eylau nach Graudenz. Die Prüfung bestanden: Die Stationsassistenten Hammer in Schönsee und Schultay in Kulmsee zum Stationsassistenten; die Bahnmeisteraspiranten Biermann und Hamelmann in Allenstein zum Bahnmeister.

† **Provinzial-Sängerfest**. Den Sängervereinen Ost- und Westpreußens, welche Mitglieder des Deutschen Sängerbundes sind, ist vom Fest-Ausschuß des 18. Provinzial-Sängerfestes zu Danzig die Einladung zum nächstjährigen, wie bereits berichtet, in den Tagen vom 15. bis 17. Juli stattfindenden Provinzial-Sängerfestes zugegangen. Die an die Theilnahme geknüpften Bedingungen sind die gleichen, wie bei früheren Festen. Der Beitrag stellt sich pro Person auf 4,50 Mark. Zu Einzelvorträgen in den Konzerten können nur Vereine zugelassen werden, die in einer Stärke von mindestens 30 Sängern erscheinen. Privatquartiere werden zum Preise von 2—3 Mk. für die Nacht, Massenquartiere von 1—1,50 Mk. zur Verfügung gestellt werden. Quartiere können voraussichtlich nur in ganz beschränkter Zahl gewährt werden. Es ist selbstverständlich, daß man auch Abmachungen mit Eisenbahnbesörden bezüglich Ertragszüge treffen wird. Die Festliederfeste werden den Vereinen im Laufe des Januar überhandt werden können.

— **Jagdalenen**. Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Dezember nicht geschossen werden: Elchwild, weibliches Rehwild (vom 15. Dezember ab), Rehfalber, Dachs und Rebhühner.

— **Das Zwittersein häufig genossener Speisen** ist ein wichtiger Fingerzeig der Natur. Der menschliche Organismus fordert die Abwechslung der Nahrungsmittel und es rächt sich sehr, wenn dieser Forderung nicht Folge geleistet wird. Die Zunge, oder richtiger gesagt unser Geschmackssinn ist daher eine Art Regulator. Am deutlichsten bemerken wir die regulirende Thätigkeit des Geschmackssinnes bei einem der wichtigsten Bestandtheile der Speisen, bei dem Salze. Eine Speise, welche zu wenig Salz enthält, schmeckt nicht und wir fügen Salz hinzu; im umgekehrten Falle, von stark gesalzenen Speisen sind wir wohl im Stande, eine kleine Menge zu genießen, allein bald sträubt sich unser Geschmack dagegen und gezwungener Weise hören wir auf zu essen. Wenn viele Leute glauben, der Sinn des Geschmackes sei nur dazu da, ihnen genügende Augenblicke zu verschaffen, so irren sie hierin vollständig, denn der Geschmack ist deshalb da, um die verschiedenen Nahrungsmittel zu unterscheiden, ob sie dem Körper zuträglich sind oder nicht. Es ist daher von großer Wichtigkeit, den Geschmack rein zu halten. Durch den häufigen Genuß stark gewürzter, namentlich gepfeffelter Speisen werden die Geschmacksknospen abgekümpft und die Untercheidung der Speisen wird bedeutend erschwert. In ähnlicher Weise wirkt das Rauchen starker und vieler Cigarren. Am besten können wir die Empfindlichkeit und Richtigkeit des Geschmackes bei kleinen Kindern beobachten. Das Kind weiß jede Speise, welche im Salzgehalt, Gewürz u. s. w. nicht zu seinem Organismus paßt, zurück; es verabscheut Kaffee und Wein, dagegen erfreut es Milch und Zucker. Milch und Zucker sind ihm zuträglich und der Geschmack läßt sie willig passieren.

† **Entscheidungen des Reichsgerichts**. Wird im Termin zur mündlichen Verhandlung vom Klägerischen Anwalt ohne ein Eintreten in die Verhandlung der Sache die Klage zurückgenommen und beantragt hierauf der Anwalt des Beklagten, über die Kosten zu erkennen, so steht diesem, nach einem Beschluß des Reichsgerichts, 5. Civilsenats, vom 20. September 1893, auch wenn er einen Schriftsatz nicht hatte zustellen lassen, die volle Prozeßgebühr zu.

† **Schweineeinfuhr**. Heute wurden 312 Schweine aus Rußland über Ostloschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

† **Ueberfall an der Grenze**. Am Mittwoch Nachmittag begab sich der Besitzer K. aus Stenken nach Ostloschin, um dort eine Kuh zu kaufen. In der Dunkelheit wurde K. in der Nähe einer Brücke von einem russischen Grenzsolbaten festgenommen und gewaltsam über die Brücke geschleppt. Auf einen Pfiff kamen nun mehrere Soldaten herbei, schnallten ihm die Füße zusammen und bearbeiteten ihn mit dem Gewehrkolben und durch Fußtritte derartig, daß er keine heile Stelle aufzuweisen vermochte. Dann machten sich die Soldaten daran, ihn seines Ueberziehers, Rodes und seiner Baarschaft zu berauben, wogegen sich K. verzweifelt wehrte. Es gelang ihm, seine Baarschaft im Betrage von 150 Mk., welche im Taschentuch eingewickelt waren, heimlich in die Stiefel zu stecken. Doch wurden ihm 5 Mark, Handschuhe u. s. w. abgenommen und er nach dem Gorden gebracht. Gestern früh wurde er durch Vermittelung eines in Polen wohnenden deutschen Besitzers befreit.

† **Verhaftet 4 Personen**.

† **Von der Weichsel**. Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,68 Meter. Das Wasser fällt stark.

† **Moder**, den 1. Dezember. Am Mittwoch den 6. Dezember Nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Aufschlagsvertheilung zur Herstellung einer massiven Müllgrube auf dem Hofe des nekerbauten Mädchenschulhauses. 2. Erklärung über die Gesuche des Steuererhebers Diebstahls vom 10. Juli und 5. Oktober 1893 betreffend die anderweitige Regelung und Festsetzung seines pensionsfähigen Gehaltes gemäß Verfügung des Bezirksauschusses zu Marienwerder vom 21. Oktober d. Js. 3. Legung der Jahresrechnung pro 1892/93. 4. Zahlung der Kosten für das Kreuz auf dem Kirchhofe. 5. Mittheilung über einige Verwaltungsangelegenheiten.

Vermischtes.

Wieder ein Opfer der Spielbank in Monaco. Auf dem Bahnhofs Montecarlo tödtete sich durch einen Revolveranschlag in den Kopf eine junge Dame, Namens Amelia Pavignen aus Brüssel, die in 3 Tagen die Bagatelle von 350 000 Frs. verloren hatte. — Ein frecher Diebstahl wurde im landgräflichen Schlosse Rumpenheim ausgeführt, als der größte Theil der Dienerschaft wegen der erwarteten Niederkunft der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Frankfurt beurlaubt war. Aus einer Kasse wurden 1200—1400 Mk. gestohlen. — **Neue Vergnügungsorte**. Unter den berühmten Seen der Welt war bisher das Tobte Meer noch nicht zu einem „public resort“ oder „watering place“ umgewandelt worden. Diefem Mangel hat nun, wie englische Blätter mittheilen, ein Amerikaner abgeholfen, der von der Pforte das Recht auf Exploitation des Todten Meeres erhalten hat. Der Unternehmer will eine bequeme Verbindung mit Jerusalem herstellen, Hotels, Koncertsäle bauen, Gärten und Landmännische Plätze anlegen u. s. w. Eine Dampfjiffahrt wird ebenfalls auf dem See eingerichtet. Außer durch die Fremdenindustrie gebekt der unternehmende Mann die Gestebe des Todten Meeres auch durch den Schwefel- und Asphaltexport zu beleben. Erdlich will er noch ein Etablissement zur Salzbereitung gründen.

— **Eine Diet-Welt-Statistik für das Jahr 1892** hat die Frau-Popenzitung Gambinus zu Wien herausgegeben. Wie das Vier in den Staatshaushalt, die Volks- und Landwirtschaft eingreift und an Umfang im Konsum von Jahr zu Jahr gewinnt, geht aus den Hauptziffern der interessanten Tabelle hervor. In sämtlichen 21 Reichen (24 Staaten), die in der Tabelle aufgeführt werden, waren 1892: 46 298 Brauereien im Betriebe gegen 49 453 im Jahre 1891; diese produzierten, trotzdem um 3155 Brauereien weniger waren, 199671 765 gegen 186418 000 Hektoliter 1891. Der Steuerertrag betrug in den Staaten im Jahre 1892: 547 646 354 Kronen d. B. gegen 262 532 173 Gulden-525 064 346 Kronen im Jahre 1891, somit 1892 um 22 582 008 Kronen mehr, wie im vorangegangenen Jahre. Sehr interessant sind die Angaben über den Malzverbrauch, welcher in Deutschland 15362 592 Meterzentner gegen

15047 601 Meterzentner im Jahre 1891 betrug. In Oesterreich waren 3 664 898 Meterzentner gegen 3 050 072 Meterzentner im Jahre vorher eingebracht. England hatte 1892: 18 314 679 Meterzentner verwendet. In allen Staaten zusammen wurden 62 143 278 Meterzentner gegen 61 164 420 Meterzentner im Vorjahre eingebracht. Die Hopfenproduktion betrug in Oesterreich-Ungarn 1892; 125 131 Zentner, der Konsum 133 665 Zentner, Deutschland konsumirte 369 480 Zentner, und produzierte 486 000 Zentner, England konsumirte ca. 581 285 Zentner, hatte aber nur eine Produktion von 389 000 Zentnern. In allen Ländern zusammen wurden 1 592 311 Zentner konsumirt und 1527 715 Zentner Hopfen produziert.

Eigene Prath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“
Warschau, 1. Dezember (4 Uhr 1 Min.). Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,75 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“
Brüssel, 30. November. In dem Kohlenbecken sind bis jetzt 15 Individuen verhaftet, worunter sich mehrere Anarchisten befinden. Dieselben sind angeklagt 4 Morde, mehr als 50 Diebstähle mit Einbrüchen während der letzten Jahre begangen zu haben.
Wien, 30. November. Wie die Politische Correspondenz aus Petersburg meldet, soll die russische Grenzwehr demnächst vermehrt werden. Diese Maßregel wird mit der Uebernahme des Schutzes des Reiches motiviert. — Der Oberkommandirende des Kausas wurde nach Petersburg berufen angeblich wegen Reorganisation der kaukasischen Reservearmee.
St. Petersburg, 30. November. Eine Dynamitniederlage, in welcher sich 500 Kilo Dynamit befanden, ist in die Luft geflogen. Die Ursache dieses Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden. Der Wächter der Niederlage ist getödtet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brage.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 1. Dezember	1,68 über Null
"	Warschau den 26. November	1,83 "
"	Bragemünde den 30. November	4,00 "
Brage:	Bromberg den 30. November	5,30 "

Handelsnachrichten.

Thorn, 30. November.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei kleinem Angebot etwas fester, 125psb. bezogen 124 Mk. 150psb. bunt 427 Mk., 130psb. hell 130 Mk., 134/35psb. hell 132/53 Mk.

Roggen flau, 120/21psb. 113/14 Mk., 124/25psb. 114/16 Mk. Gerste unverändert, nur gesunde helle Brauw. gesucht, 135/145 Mk., Futterw. 104/106 Mk.

Erbsen ohne Handel.

Hafer gute, gesunde Qualität, 145/52 Mk., mit Geruch schwer verkauflich 135/40 Mk.

Danzig 30. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilo 112/138 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar, transit 745. Gr. 116 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 137 Mk.

Roggen loco inland, unverändert transit matter, per Tonne von 1000 Kilo, großkörnig per 714 Gr. inland. 115 Mk. transit 82, Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inland. 115 Mk., unterpolnisch 83 Mk. transit 82 Mk.

Spiritus per 1000 Liter contingent. 50 Mk. bez., nichtconting. 30%, Mk., kurze Lieferung 30 Mk. Gr. Dezh.-März 30 Mk. Gr. 1.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 1. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: fester.	1. 12. 93.	30. 11. 93.
Russische Banknoten p. Cassa	114,15	214,25
Wechsel auf Warschau kurz	212,80	213,=
Preussische 3 proc. Consols	85,40	85,40
Preussische 3 1/2 proc. Consols	99,90	99,90
Preussische 4 proc. Consols	106,70	106,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc.	65,—	65,10
Polnische Liquidationspfandbriefe	64,10	63,—
Westpreussische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	96,—	96,—
Disconto Commandit Anteile	170,25	170,50
Oesterreichische Banknoten	165,05	163,40
Weizen: Dezember	143,75	143,50
Mai	151,—	150,50
loco in New-York	Freier.	68 1/2
Roggen: loco	128,—	127,—
Dezember	127,25	126,75
April	130,25	129,75
Mai	131,—	130,50
Rübsl: Dec.-Jan.	46,90	46,90
April-Mai	47,60	47,50
Spiritus: 50er loco	51,10	51,10
70er loco	31,80	31,80
Dezember	31,60	31,70
April	37,20	37,10

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2, resp. 6 pCt. — London-Discont 5 pCt.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Pödgörz.

Vom 11. bis 28. November.

Geburten: 1. Arbeiter Joachim Bogacki, Tochter. 2. Arbeiter Andreas Hierowski-Ottoschin, Sohn. 3. Arbeiter Emil Weinberg-Rudak, Sohn. 4. Arbeiter Franz Olowacki, Tochter. 5. Arbeiter Emil Panter, Tochter. 6. Arbeiter Valentin Lewandowski, Sohn. 7. Arbeiter Friedrich Mehl, Tochter. 8. Ziegmelster Hermann Krüger-Rudak, Tochter. 9. Arbeiter Julius David-Rudak, Tochter. 10. Schuhmacher Johann Zbunski, Tochter. 11. Arbeiter Hermann Beer, Sohn. 12. Arbeiter Hermann Dahlig, Tochter.

Sterbefälle: 1. Ella Bage, 5 Monate 14 Tage alt. 2. Schiffer Michael Wajchowski-Ottoschin 73 Jahre alt. 3. Michael Lewandowski-Rudak, 1 Jahr 4 Monate 3 Tage alt. 4. Arbeiter Franz Winiński-Stanislawowo-Pogaslomo, 80 Jahre alt.

Eheschließungen: 1. Bahnarbeiter Gustav Johann Renner und die unverheh. Pauline Emilie Albertine Scheider, beide zu Stenken. 2. Arbeiter Martin Michael Dobelsin und die ledige Arbeiterin Marianna Gracich, beide zu Dorf Ottoschin. 3. Arbeiter Johann Schitor und die unverheh. Emilie Karoline Braun, beide zu Rudak. 4. Ziegler Wilhelm Friedrich Wendi-Rudak und das Dienstmädchen Louise Alwine Friederike Barneffe-Berlin. 5. Gastwirthssohn Franz Laver Matowski-Strasburg und die unverheh. Helene Juliana Greiser-Piaske. 6. Sergeant Karl Ludwig Gauerke und die unverheh. Amanda Franziska Schiemann, beide zu Rudak. 7. Maschinenpuger Julius Franz Reumann und das Dienstmädchen Pauline Emilie Grapentin, beide zu Pödgörz.

Aufgebote: 1. Arbeiter Karl Ludwig Hoffmann-Pödgörz und das Dienstmädchen Emma Mathilde Hammermeister-Ober-Neslau. 2. Briefträger Ludwig Ferdinand Sonnenberg-Pödgörz und die Emilie Amalie Liedtke-Plotterie.

Sonnabend den 2. Dezember.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 52 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 47 Minuten.

Nachruf.

Heute früh 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ist unser allverehrter
Herr Oberbürgermeister Reichert
seinem langen schweren Leiden erlegen.

Tief erschüttert trauern wir an seinem Sarge.
Seit länger als 12 Jahren an der Spitze unseres
Gemeinwesens stehend hat er mit eisernem Fleiss,
grosser Pflichttreue und seltener Gewissenhaftigkeit
unsere Verwaltung geleitet. Die Sorge um das Amt
hat ihn bis zum letzten Augenblick nicht verlassen.
Seinen Kollegen und Mitarbeitern war er alle Zeit ein
lieber Freund und allen Beamten ein wohlwollender
Vorgesetzter. Das anspruchslose bescheidene Wesen
und die Ehrenhaftigkeit seines Charakters, welche
den Verstorbenen zierten, werden uns ein dauerndes
Vorbild bleiben. Wir beklagen seinen Verlust auf das
Schmerzliche und rufen ihm den Dank, dem wir ihm
für die Stadt und für uns schuldig sind, aus bewegtem
Herzen in die Ewigkeit nach. (4553)

Goerlitz, den 29. November 1893.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Die städtischen Beamten.

Heute Nachmittag 4 Uhr ent-
schied nach schwerem Lei-
den unser geliebtes

Mariechen.

Thorn, 30. November 1893.

Liebert u. Frau.

Die Beerdigung findet Son-
ntag, den 3. Dezember cr., Nach-
mittags 3 Uhr statt. (4558)

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung
der Ausschließung der ehelichen Güter-
gemeinschaft ist heute unter Nr. 229
eingetragen, daß der Kaufmann **Abra-
ham Moses Fromberg** in Thorn
für seine Ehe mit **Nathalie Grand**
durch Vertrag d. d. Berlin, den 19.
October 1893 die Gemeinschaft der
Güter und des Erwerbes ausge-
schlossen hat. (4554)

Thorn, den 25. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bei der Aufnahme der Gasmessstände,
die jeden Monat durch den Gasanstalts-
boten stattfindet, hat derselbe
jedem Gasabnehmer
einen Zettel zu übergeben, auf dem der Stand
des Gasmessers genau angegeben sein muß.
Wir erlauben alle Gasabnehmer, auf Grund
dieses Zettels sich überzeugen zu lassen, daß
die Aufnahme richtig ist und etwaige Dis-
senzen, oder die Nichtabgabe eines Zet-
tels unserer Gasanstalt — am besten schrift-
lich — anzeigen zu wollen. (4112)

Thorn, den 26. October 1893.

Der Magistrat.

Öffentliche freiwillige

Versteigerung.

Sonnabend, 2. Dezember cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Spediteurs

Herrn Asch hierseits

eine neue Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen baare Zah-
lung versteigern. (4543)

Thorn, den 30. November 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 5. Dezember cr.,

von Vormittag 10 Uhr ab

werde ich in der Pandfammer hierl.

aus einer Streitsache (4560)

50 Flaschen Moselwein, 50

Fl. Rothwein, 10 Fl. Jamaica-

Rum, 1 Kibel Margarine,

circa 1/2 Ctr. Rosinen und

Corinthen, 7 1/2 Pfund Wau-

del, 200 Pfund graue Düten,

9 Pfd. Fasergrün u. 8 Pfd.

Grün u. Krümelkohlsäde,

10 Fl. Weinspessenz, 8

Ballen Wollstoffe, 1 Sopha

u. 2 Sessel, 1 Blumenständer

mit Strauß, 1 Stuhl mit

Hirschgriff, 2 Bild, 1 Glasbild

1 fast neue Brille auf Fe-

deru mit Korbgefäß u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare

Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerihtsvollzieher in Thorn.

Für Bahnhof Zablonow wird
ein Buffetmädchen und eine
tüchtige Wirthin
gesucht. Näheres zu erfragen
geucht. (5006)

Breitestraße 48, III

Schwarze u. farbige
Tuche,
sowie
Cheviots
für
Damen-Pelzbezüge
und
Costume
empfiehlt
Gustav Elias.

Walter Lambeck,
Thorn

erbitet Aufträge von Drucksachen
in Buchdruck und in

Lithographie.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen,
Hochzeitsanzeigen etc.

ebenso
Liquor- und Wein-Etiquettes
liefere in tadelloser und sauberster
Ausführung zu civilen Preisen.

Muster stehen zu Diensten.

Bei grösseren Aufträgen
von Etiquettes billigte Preise nach
Vereinbarung.

Linoleum-Teppichstoff
Linoleum-Vorleger

Linoleum-Läufer

Cocus-Abtreter

Cocus-Läufer

in verschiedenen Breiten und geschmack-
vollen Mustern
zu sehr billigen Preisen bei

D. Braunstein, Breitestraße 14.

Neue Mandeln,

Neue Rosinen,

Neue Trauben-Rosinen,

Neue Schaaf-Mandeln,

Neue Gorker Maronen,

Neue Bestower Kirschen

empfiehlt (4566)

J. G. Adolph.

Bahn-Atelier

R. Buczkowski,

THORN, Breitestraße Nr. 46.

Schmerzlose Bahnoperationen

mit Gas u.

Plomben. — Künstliche Zähne

unter Garantie.

Spezialität:

Goldgebisse. — Goldfüllungen.

00 Civile Preise. 00

Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.

Poliklinik von 8—9 Uhr früh. (3668)

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewensohn,

Breitestraße 21. (2495)

Bitte.

Ein starker junger Mann, der seine

alte Mutter zu ernähren hat, sucht

irgend welche Beschäftigung. Näheres

bei Frau Bwe. Müller, Kulmer-

Chaussee 50 (4550)

Gandersheimer

Sanitätskase.

Puppenstuben tapeten

J. Sellner, Tapetengroßhandlung.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht (3659)

M. Loewenson, Goldarbeiter.

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für M. 13,—, 80 cm breit für M. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für M. 16,—, 82 cm breit für M. 17,—.

Das Schod 33 1/2 Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungs schreiben. — Muster frei. (1710)

Ober-Glogau in Schlesien.

J. Gruber.

Soeben erschien in meinem Kom-
missionsverlage:

**Gedenkschrift zur hundert-
jährigen Feier der Vereini-
gung Thorns mit dem
Königreiche Preussen im
Jahre 1793**

von
A. Semrau.

Preis 2 Mark.

Zu haben in der Buchhandlung
E. F. Schwartz.

Opfer der Freundschaft

oder

Mörder und Intriganten.

Novelle von A. Wolowski; 5 Theile.

1. Theil: Das glückliche Wiedersehen.

2. " Die verheißene Nordatlantische

in Schneidmühl vor der

Brunnenkatastrophe.

3. " Die schiffbrachte Depesche der

Anarchisten.

4. " Die Reise nach Paris und

das Bagno.

5. " Der verkappte Bösewicht und

dessen Beseitigung.

Diese ergreifende Arbeit erscheint viel-

leicht schon Anfangs 1894 im Druck.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Ar-

beitgeber unserer Stadt, welche für die

von ihnen beschäftigten Arbeiter (Ge-

sellten, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikar-

beiter etc.) an die allgemeine Ortskranken-

kasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel

aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur

Neuwahl der Arbeitgeber-Vertreter für

die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, 6. Dezember cr.,

Abends 8 Uhr

in den Saal von Nicolai,

Hierselbst, Mauerstr. 62

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszu-

üben.

Die Wahl ist geheim und erfolgt

unter Leitung des Vorstandes gemäß

§ 34 und 46 des Kassensatzes durch

Abgabe von Stimmzetteln.

Es sind 33 Arbeitgeber-Vertreter zu

wählen. (4447)

Der Vorstand

der allgemeinen Ortskrankenkasse.

K. Swit,

Vorsitzender.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

VII. Jahrgang. (3861)

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Mk.

Pro Nummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Rechnungen

für die

Kgl. Garnison-Verwaltung

auf Normalpapier (4b) das Buch

60 Bfg.

empfiehlt

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Nemisen, Pferdehülle, M. Wohnung

loal. j. verm. S. Blum, Culmerstr. 7

Versehungshalber 1 auch 2 möb-

lirte Zimmer sofort zu vermieten.

(5021) **Schillerstraße 17, I.**

M. J. m. a. o. Selbst. Copernicusstr. 35, II

Brüdenstraße 10 ist die 1. Etage

m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr.

zu vermieten. **Julius Kusel.**

Die von der Druckerei der „Dit-

deutschen Zeitung“ benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. October cr. zu vermieten.

Julius Buchmann, Brüdenstr. 34.

Im „Bathhäuschen“

sind mehrere kleine u. große möblierte

Wohnung mit auch ohne Pens. zu verm.

Möblierte Wohnung Bache 15.

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u.

Zub., 3. Etg. j. v. Culmerstr. 4.

Ein möbl. Zim. nebst Kab. 10.

billig zu verm. Culmerstr. 15, I.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Sonnabend, den 2. Dezember

Abends 8 Uhr:

Gr. Vorstellung.

Zum Schluß. Zum ersten Male:

Die Modistin

oder: **Das Studentenspiel.**

Sonntag, den 3. Dezember cr.:

2 große Vorstellungen,

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

(4559) **Die Direction.**

Landwehr- Verein.

Haupt-Versammlung
am Sonnabend, den 2. Decbr.,
Abends 8 Uhr,

im großen Saale des Schützenhauses.

Nach Schluß des Geschäftlichen:

Abend-Unterhaltung.

Der erste Vorsitzende.

Landgerichtsrath **Schultz.**

Volks Garten.

Heute Sonnabend, d. 2. d. M.

im kleinen Saale:

Neu! Neu!

Orchestron-Concert.

Erstf. einer Kapelle von 30 Mann.

Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

(4562) **Paul Schulz.**

Heute Abend,

von 6 Uhr ab:

frische Grüt-, Blut-

und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**

Heute Sonnabend,

von 1/6 Uhr ab

frische Grüt-, Blut-

u. Leberwürstchen.

Hermann Rapp.

(4563) Schumacherstr. 17.

Heute Sonnabend

Abends von 6 Uhr ab

frische Grüt-:

Blut- und

Leberwürstchen

bei **O. Romann, Schillerstr. 1.**

Liedtke's Restaurant

Brombergerstr. 86,

Heute Sonnabend, von 7 Uhr ab:

Flaki.

Berliner

Sonigtchen,

erste Sendung eingetroffen.

J. G. Adolph.

Frisire Damen

in u. außer

dem Hause.

Frau Emilie Schnöggass, Brückenstr. 40

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag des Advent, den 3. Dezember

Altk. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz.

Nachher Beichte. Derselbe.

Abends 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Kollekte zum Bau einer Kirche in Pangrip-
Kolonie.

Neuk. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Gänel.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Kollekte für den Kirchbau in Pangrip-Kolonie

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neuk. evang. Kirche.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Mittheilung Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Garnisonpfarrer Mühl.

Evang. luth. Kirche.